



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Deutsche in der Landschaft

Borchardt, Rudolf

München, 1927

Moltke: Thrakisch Troische Engen und Ufer (Die Dardanellen, Alexandria Troas, Smyrna).

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74741)

MOLTKE

Thrakisch Troische Engen und Ufer.

Rumeli-Hissar – das europäische Schloss – wurde noch vor der Eroberung von Konstantinopel durch die Türken erbaut. Die hohen weissen Mauern mit Zinnen und Türmen ziehen sich so seltsam den steilen Abhang hinauf und hinab, dass man die Erzählung begreift, der Erbauer habe seine Tugra oder Namensunterschrift zum Bauplan gegeben. Zahllose Säulenschäfte sind mit Grabsteinen, Ziegeln und Felsblöcken in drei ungeheuere runde Türme eingemauert, und drei Jahrhunderte haben fast nichts an diesem Fussstapfen verwischt, den der Islam bei seinem Herüberschreiten von Asien dem europäischen Boden eingedrückt hat.

Gegenüber erhebt sich Anadoli-Hissar, das asiatische Schloss. Ganz ähnlich liegen zwei Meilen weiter oberhalb am Bosphorus zwei alte genuesische Kastelle. Es waren die Schlingen, welche man dem alten byzantinischen Reiche um die Kehle gelegt.

Im allgemeinen ist der Winter doch sehr streng in Konstantinopel. Der Nordwind, welcher über das Schwarze Meer herfegt, bedeckt den thrakischen Chersones mit tiefem Schnee, und das Innere des Hafens, soweit das süsse Wasser des Cydaris sich erstreckt, gefriert fast alle Jahre. Aber Winter und Sommer sehen sich in diesem Lande ähnlicher als bei uns; die Pinien, die Cypressen, der Lorbeer und Oleander wechseln ihr Laub nicht. Efeu umrankt die Felswände, Rosen blühen das ganze Jahr hindurch, und frisches Grün bedeckt schon jetzt die Berge, wo der warme Hauch des Südwindes den Schnee verschwinden lässt. Die

plätschernden Wellen des Bosphorus erfreuen das Auge mit ihrem tiefen Blau, und die warme Sonne funkelt am wolkenlosen Himmel.

Niemand nimmt hier Anstand, sich mitten auf der Strasse, oder wo es ihm gerade am besten gefällt, hinzusetzen, eine Pfeife zu rauchen oder Kaffee zu trinken. Für diesen Zweck gibt es aber auch am Bosphorus reizende Plätzchen. Der Fuss der riesenhaften Platanen ist gewöhnlich mit einer niedrigen Terrasse umgeben. Daneben findet sich auch allemal eine Fontäne und ein kleines Kaffeehaus, aus dessen Dache oft mächtige Baumstämme hervorwachsen. Man breitet Dir sogleich eine Bastmatte und einen Teppich aus, wenn Du Dich legen, oder stellt einen niedrigen Rohrschemel, wenn Du sitzen willst. Das Rohr oder die Wasserpfeife ist schon bereit, und der Kaffee versteht sich von selbst. Das jenseitige asiatische Ufer ist so nahe, dass man die Leute erkennt, welche dort herumwandeln. Scharen von Delphinen tanzen um die grossen Schiffe, welche auf- und abgleiten, und dicht vorüber ziehen in ununterbrochener Folge die Kaiks mit Frauen, mit vornehmen Effendis, mit Mollah oder mit Fremden.

*

Die Dardanellen. Alexandria Troas.

Den 2. April abends verliess ich mit einem österreichischen Dampfschiff Konstantinopel und erblickte am folgenden Morgen die hohen schönen Gebirge der Insel Marmara. Rechts zeigten sich die Berge von Rodosto mit Weingärten und Dörfern. Bald traten die Küsten Europas und Asiens näher zusammen, und Gallipoli erschien auf schroffen zerissenen Klippen, mit einem alten Kastell und zahllosen

Windmühlen am Ufer. Hier war es, wo die Türken zuerst nach Europa übersetzten (1357). Gegen Mittag tauchte das Fort Nagara mit seinen weissen Mauern aus der hellblauen klaren Flut des Hellespont empor.

Diese Meerenge ist bei weitem nicht so schön wie der Bosphorus, die Ufer sind kahl und beträchtlich weiter entfernt als dort, aber die geschichtlichen Erinnerungen machen sie anziehend. Von jenem seltsam aussehenden Hügel (vielleicht von Menschenhänden aufgetürmt) blickte Xerxes auf seine zahllosen Scharen, die er nach Griechenland führte; jene Steintrümmer, welche die ganze flache Landzunge überdecken, waren einst Abydos, und hier schwamm Leander von Europa nach Asien, um Hero zu sehen. Ein einziger unförmlicher Mauerrest steht noch aufrecht auf dem Platz, den einst die Stadt einnahm, aber es ist schwer zu sagen, was diese Ruine gewesen; dagegen ist es sehr wahrscheinlich, dass eine Quelle süssen Wassers, die noch heut auf dem flachen, vom Meer umgebenen Isthmus in einem unterirdischen Gewölbe sprudelt, die Einwohner jener Stadt, vielleicht die schöne Hero selbst getränkt hat.

Die gewaltige Strömung führte uns schnell bis an die engste Stelle der Meerenge, «wo die altergrauen Schlösser sich entgegen schauen». Hinter dem europäischen Strand erhebt sich steil eine weisse Felswand, in welcher eine kleine Grotte für das Grab der Hekuba gilt. Die asiatische Küste hingegen ist flach und zeigt hinter dem Kastell, welches einst die Genueser hier auftürmten, im Schatten mächtiger Platanen und umgeben von Gärten und Weinbergen, ein Städtchen, welches die Türken Tschanak-Kalessi, das Scherbenschloss, nennen, wegen der vielen Töpfer, die dort arbeiten. Dort residiert in einer bescheidenen Wohnung

der Boghas Pascha, zu welchem ich mich verfügte, um die Briefe des Seraskiers zu übergeben und einige mündliche Aufträge auszurichten. Er liess mir ein kleines hübsches Häuschen am Ufer einräumen, und nachdem ich die Forts und Batterien besichtigt, nahm ich den Plan der Dardanellenstrasse und ihrer Ufer auf. -

Ich machte nun noch einen Ausflug nach Alexandria Troas, den Ruinen einer Stadt, welche Antigonos, einer der Feldherren Alexanders des Grossen, seinem Herrn zur Ehre nahe der Stelle gegründet hatte, wo die Reede zwischen Tenedos und der flachen asiatischen Küste noch heute den grössten Flotten einen guten Ankerplatz gewährt. Wir ritten an dem Grabe des Patroklos vorbei, von welchem ich mir einen Ölweig mitnahm, längs des öden Sandufers, wo der Pelide um die schöne Brisëis getrauert, nach dem Vorgebirge Sigeum zu, welches hinausschaut auf das prachtvolle Meer und seine Inseln, die rauh umstarrte Imbros, die thrakische Samos und Tenedos, hinter welcher die Flotte der Achäer sich verbarg. Auf einem Hügel, der von Menschenhänden erbaut schien, lag ein griechisches Dorf, Aya-Dimitri, dessen dicht aneinandergedrängte Häusermasse ein burgartiges Ansehen hat. Obwohl ich wusste, dass Pergamus nicht hier, sondern landeinwärts gelegen, so machte es mir Vergnügen, mir vorzustellen, dass dies die viel durchwanderte Feste sei, und wahrscheinlich waren auch die von Göttern abstammenden Helden nicht besser logiert als in diesen Lehmhütten. Die Gegend ist fast ohne Anbau, junge Kamele weiden in dem hohen dürren Grasse, und nur einzeln stehende Palamuts oder Färbereichen schmücken die Flur.

Am folgenden Morgen, nachdem wir durch ein schönes Tal

mit Pappeln, Kastanien und Nussbäumen geritten, sahen wir das Fundament der alten Stadtmauer von Alexandria Troas vor uns. Es bestand aus sechs bis zehn Fuss langen, drei, oft sechs Fuss mächtigen Steinblöcken und erstreckte sich, so weit das Auge durch das Gebüsch folgen konnte. Wir ritten wohl tausend Schritt auf diesem Wall entlang und fanden mächtige Steintrümmer, Granitsäulen, Gewölbe, die mit sechsseitigen Steinen zierlich bekleidet gewesen, Trümmer von Architraven und schönen Kapitälern auf der Ebene herumgestreut. Plötzlich standen wir vor einer mächtigen Ruine, aus riesenhaften Quadern aufgetürmt. Die grossen Bogen des schönen Portals trotzen allen Erdbeben und Jahrhunderten, und es macht einen eigenen wehmütigen Eindruck, einen solchen Riesenbau in dieser ganz menschenleeren Einöde zu finden.

Die Türken nennen den Ort Eski-Stambul, das alte Konstantinopel. Sie benutzen die Sarkophage zu Wasserkufen, ihre Deckel zu Brücken über die Bäche und die Säulenschafte zu Kugeln für ihre Steinkanonen.

*

Smyrna.

Als ich mein letztes Schreiben auf die Post gegeben, traf ich in Konstantinopel das Dampfschiff der Regierung, eben im Begriff, die Anker zu lichten, um nach Smyrna abzugehen. Da ich den Kapitän gut kannte, so stieg ich an Bord, wie ich war, um diesen interessanten Punkt des Orients kennen zu lernen. Wind, Strömung und Dampfkraft vereinigten sich, uns schnell durchs Marmarameer und den Hellespont dem Archipel zuzuführen, den die Türken das weisse Meer nennen. Wir eilten an den alten Dardanellen-

Schlössern vorüber, die ich erst vor acht Tagen verlassen hatte, und nachdem wir auch die neuen Schlösser mit ihren Riesenkanonen passiert, breitete sich das Ägäische Meer mit seinen schönen Felsinseln Imbros, Lemnos und dem hohen Gipfel von Samothrake vor uns aus. Das Wasser ist von himmelblauer Farbe und so klar, dass man die mächtigen Delphine, welche weite Strecken neben dem Schiffe pfeilschnell dahinschiessen, deutlich sieht. Von Zeit zu Zeit sprangen sie schnaubend aus ihrem Elemente heraus hoch in die Luft. Jetzt wandten wir uns links um das Vorgebirge Sigeum und steuerten zwischen der Troade und Tenedos auf Mytilene zu. Die mächtigen Ruinen von Alexandria Troas schimmerten aus den Oliven- und Nussbäumen hervor, und seltsame genuesische Schlösser, mit Mauern und Türmen umgeben, ragten auf den Inseln und Vorgebirgen empor. Am frühen Morgen liefen wir in das von hohen Gebirgsgruppen umgebene weite Becken von Smyrna ein. Der Vollmond leuchtete noch, als schon der östliche Himmel sich dunkelrot färbte, wie wenn der asiatische Boden von der gestrigen Hitze noch glühte. Die Berge sind ganz kahl, von der Sonne verbrannt, aber von äusserst schönen Formen. Am Fuss derselben, längs des Meeres zieht sich ein grüner Streif von bebautem Land mit Weinbergen, Oliven, Maulbeerbäumen und dunklen Cypressen hin. Die Dörfer und Häuser sind von Stein mit flachem Dacherbaut. Am Ende der Bucht zeigt sich nun Smyrna, welches amphitheatralisch an den hinterliegenden Bergen emporsteigt. Unten am Meere hinter den Schiffen erkennt man zuerst eine grosse Kaserne, eine Batterie, ein schönes Karawanseraj mit vielen Kuppeln, mehrere Moscheen, und links die Frankenstadt mit steinernen Gebäuden. In zwei-

ter Region zeigt sich die eigentlich türkische Stadt. Wenn eine Handvoll kleiner roter Häuser, einige Moscheen, und Fontänen vom Himmel auf die Erde herabfielen, so könnte der Bauplan nicht bunter ausfallen als der dieser Stadt. Man erstaunt, dass man noch Wege und Fusssteige durch die Häusermasse findet. Hoch über das Ganze ragt das alte Schloss oder die Festung von Smyrna, welche, in der fernsten Vorzeit erbaut, von den Genuesern mit Türmen versehen ist und welche die Türken jetzt verfallen lassen. Einige Trümmer auf demselben Hügel werden die Schule des Homer genannt. Dahinter erheben sich die blauen Berge Kleinasiens.

Am 3. August machte ich einen sehr interessanten Ritt auf guten mutigen Pferden in das Innere des Landes. Wir erreichten zuerst und noch in der Morgenkühle das Dorf Kukludscha am Abhang eines Berges, von wo man eine unbeschreiblich schöne Aussicht hat. Links die Stadt und die Festung Smyrna, der Hafen und das Meer bis zum Felsvorgebirge Karaburun, rechts eins der schönsten und bebautesten Täler, die es gibt. Da die breite Talsohle vollkommen eben zwischen den hohen schroffen Bergen liegt, so zeichnen sich die vielen wagerechten Linien von dunkelgrünen Nussbäumen und grauen Olivenreihen zwischen hellgrünen Feldern und Weingärten überaus schön gegen die gezackten Konturen der braunen Gebirge ab. Die Vegetation ist hier überaus reich, die Orangen und Citronen bilden grosse Stämme, doch hatten sie im letzten strengen Winter sehr gelitten. Ich fand hier die Aloe in Blüte, deren Stengel mindestens zwanzig Fuss hoch und armdick ist. Besonders aber gedeiht der Granatbaum; das Dörfchen Narlykői, welches seinen Namen von ihm hat, liegt in

einem förmlichen Walde von Granatbäumen; das überaus frische Grün, die dunkelroten grossen Blüten und die Unzahl von Äpfeln, welche die Zweige herabbogen, überraschten mich sehr. Grosse Melonen, essbare Kürbisse und riesenhafte Rohrpflanzen umgaben die Ufer der Bäche; Maulbeeren und Weintrauben von vortrefflichem Geschmack gibt es so viele, dass jeder, ohne zu fragen, davon nimmt, was ihm gefällt. Die Cypressen erreichen eine erstaunliche Höhe und Mächtigkeit; der Ölbaum aber, unserer Weide ähnlich, mit seltsam geflochtenen knorrigen Stämmen und blassgrünem Laub, Blüten und Früchten verleiht erst der Gegend ihren eigentümlichen Charakter. Die von Saft überfüllte Wassermelone wuchert als Unkraut in diesem heissen, durstigen Lande und bildet ein wahres Labsal, wo man oft keinen Trunk Wasser haben kann. Die Ortschaften sind indessen äusserst selten, und es fehlt dem Bilde daher an Leben; nur wenige steinige Pfade ziehen sich durch die Ebene und an den Bergen hinauf, und durch die tiefe Einsamkeit hört man nur das Geläute der schwerbeladenen Kamele, die in langen Reihen eins hinter dem anderen wandeln, mit schwankendem langsamen Schritt ihrem Führer folgend, der auf einem kleinen Esel an der Spitze reitet.